

.: Einstieg

Als Vater ist es eine besondere Freude, meine Kinder während der Adventszeit zu beobachten. Vor allem ihre Vorfreude ist ansteckend. In diesem Jahr war mein jüngerer Sohn oft im Bastelfieber. Etwas, das er besonders gerne gebastelt hat, war die Krippenszene. Und viel Freude hatte er an der sogenannten PopUp-Technik. Er bastelte Karten, bei denen eine Krippe „aufpoppte“ wenn man sie öffnete. Daneben zeichnete er Maria und Josef.

Zwei Dinge sind mir an diesen Karten aufgefallen. Zum einen fehlten bei ihm konsequent die sogenannten drei Könige. Die kommen sonst eigentlich in allen Krippenszenen vor. Aber er hat Recht: Die Ankunft der sogenannten Weisen oder Könige aus dem Morgenland fand wohl 1-2 Jahre nach der Geburt von Jesus statt. Hoffentlich wohnte er dann nicht mehr in einem Stall wie bei seiner Geburt.

Das zweite was mir an seinen Krippen gefällt ist der „PopUp“-Effekt. Es taucht überraschend etwas auf. Genau das wünsche ich mir, wenn wir uns heute an Weihnachten mit einer klassischen Szene von Weihnachten beschäftigen: Die Ankunft der Weisen aus dem Morgenland.

Viel eher als Weisen oder Könige waren es wohl geheimnisvolle Sterndeuter - mehr dazu später. Wir finden diese Geschichte nur im Evangelium von Matthäus und ich bin überzeugt, dass er diese Geschichte mit Absicht in seine Erzählung von Jesus integriert hat, weil er uns zeigen wollte, (1.) wie geheimnisvoll Gott wirkt in dieser Welt und (2.) wie eine vorbildliche Reaktion auf Gottes Wirken aussieht.

.: Ein geheimnisvoller Gott

Der Bericht beginnt so: **Jesus wurde zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem, einer Stadt in Judäa, geboren. Bald darauf kamen Sterndeuter aus einem Land im Osten nach Jerusalem. 2 »Wo ist der König der Juden, der kürzlich geboren wurde?«, fragten sie. »Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm Ehre zu erweisen.« (Mat. 2,1-2)** Die Weisen oder Sterndeuter aus einem Land im Osten waren studierte und sehr geschickte Männer. Man geht heute davon aus, dass die Sterndeuter nicht einen Kometen sahen, sondern beobachtet hatten, wie die Planeten Jupiter und Saturn so nahe beieinander standen, dass sie wie ein besonders grosser Stern aussahen. Jupiter stand in der antiken Sternforschung für den Stern der Könige und Saturn wurde manchmal als Stern der Juden bezeichnet. So kann es also gut sein, dass die Sterndeuter aus dem Osten auf den Schluss kamen, dass ein neuer König der Juden geboren war. Sie machen sich auf den Weg und gehen dahin, wo sie einen neuen König, einen Prinz, erwarten: In Jerusalem, der Hauptstadt von Israel.

Das zeigt uns: **a.) Ein ganz anderer Gott.** Immer wieder durchkreuzt der Gott der Bibel unsere menschlichen Vorstellungen, wie wir uns einen Gott vorstellen. Der Gott der Bibel definiert Macht völlig anders wie wir. Gott erscheint auf dieser Welt nicht mit Aufmerksamkeit, Pomp und Glitzer, sondern als unbekanntes Baby in einer Krippe. Es sind nicht die wichtigen und reichen Leute der damaligen Zeit vor Ort, sondern die

Aussenseiter, die Hirten und die Ausländer, die als erste hören, dass Gott Mensch geworden ist.

Die Geschichte geht dann weiter: **Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. 4 Er rief alle führenden Priester und alle Schriftgelehrten des jüdischen Volkes zusammen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. 5 »In Betlehem in Judäa«, antworteten sie, »denn so ist es in der Schrift durch den Propheten vorausgesagt: 6 »Und du, Betlehem im Land Juda, du bist keineswegs die unbedeutendste unter den Städten Judas; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel führen wird wie ein Hirte seine Herde.« (V.3-6)** Das ist schon fast eine lustige Szene: Einerseits erschreckt Herodes und mit ihm ganz Jerusalem, weil sie offenbar nicht erwartet haben, dass der Messias geboren würde. Niemand von den religiösen Profis hatte das erwartet. Gleichzeitig wissen diese Profis ganz genau, wo dieser Messias geboren würde. Sie wissen genau, wo sie in ihren religiösen Schriften nachschlagen müssen und sie wissen auch, dass die Geburt dieses Messias angekündigt ist.

Auch das sagt uns etwas über Gott: **(b.) Ein verständlicher Gott.** Menschen tun manchmal so, wie wenn sie keine Ahnung hätten, ob es einen Gott gibt oder was er in dieser Welt tut. Aber es ist wohl eher so, dass wir nicht immer *mögen* was Gott tut. So wie Herodes und seine Schriftgelehrten ganz klar wussten, was Gott vorhatte, so ahnen wir es wohl oftmals auch. Aber es gefällt uns vielleicht einfach nicht, was Gott tut oder was er von uns möchte.

Was uns wohl in dieser Geschichte aber am meisten irritieren sollte, sind diese Männer aus dem Osten: **Bald darauf kamen Sterndeuter aus einem Land im Osten nach Jerusalem (V. 1).** Es waren weder Könige, noch waren es drei. Und es waren wohl auch keine „Weisen“. Die Übersetzung hier mit Sterndeuter passt schon besser, ist aber immer noch ein bisschen verschönernd. Im Griechischen heißt es hier *magoi*, von dem wir den Begriff Magie oder Magier herhaben. Die unverblümete Übersetzung ist also: Es kamen Magier (oder Zauberer) aus dem Osten. Das waren keine Astronomen, welche die Sterne unter wissenschaftlichen Aspekten untersuchten, sondern *Astrologen*, welche Botschaften der Götter und das Schicksal der Menschen aus den Sternen lasen. Es waren wohl Perser oder Inder, welche an die Kraft und Magie der Sterne glaubten. Und genau diese Männer gehören zu den ersten, welche erkennen, was für eine Bedeutung dieses kleine Kind für die Menschheit hat.

Das ist wohl das wichtigste, was uns diese Geschichte über Gott sagen will: **c.) Ein Gott der niemandem fern ist.** Gott gab diesen Männern ein Zeichen, das sie verstanden. Sie waren mit den Sternen beschäftigt und hofften, von dort Weisheit und Führung für ihr Leben zu finden. Es ist genau durch diese Sprache, dass Gott sie anspricht. Wir meinen manchmal, dass Gott manchen Menschen näher ist als anderen. Aber Tatsache ist, dass wir alle, egal ob wir schon an Gott glauben oder nicht, nur ein Gebet oder eine Entscheidung weit weg sind, Gott zu begegnen.

Wir sehen in dieser Geschichte aber nicht nur das geheimnisvolle Wirken Gottes in dieser Welt, sondern auch eine vorbildliche Reaktion zu diesem Wirken.

.: Eine vorbildliche Reaktion

Es findet sich eine gewisse Ironie in der weiteren Geschichte: **Da rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen den genauen Zeitpunkt angeben, an dem der Stern zum ersten Mal erschienen war. 8 Daraufhin schickte er sie nach Betlehem (V.7+8a)**. Herodes und seine religiösen Profis hätten ja auch selber nach Bethlehem gehen können, wenn sie denn tatsächlich an das Wirken Gottes geglaubt hätten. Aber Herodes schickt die Sterndeuter. Und die gehen gerne und mit Freude.

Die Sterndeuter zeichnet aus, dass sie **(1.) suchen**. Um Gottes Wirken in dieser Welt zu sehen und zu erleben, brauchen wir die Einstellung des Suchens. Ist uns schon aufgefallen, was den Sterndeutern im Endeffekt den Weg nach Bethlehem weist? Nein, es ist nicht der Stern. Es ist die Schrift. In den jüdischen Schriften, unserem „Alten Testament“, finden die Schriftgelehrten den Verweis auf Bethlehem. Diesem Hinweis folgen die Sterndeuter!

So sind wir alle, egal ob wir schon lange Christen oder nicht wissen, ob wir an den Gott der Bibel glauben, eingeladen, *Suchende zu sein*. Das heisst, dass wir offen werden und *offen bleiben*, für Gottes geheimnisvolles Wirken und Reden. Egal wie lange, wir schon Christen sind, Gott sollte uns immer wieder überraschen können. Wir sind eingeladen immer wieder neu in der Bibel nach Entdeckungen zu suchen. Christen meinen manchmal, sie würden die Bibel kennen, wenn sie ungefähr die Geschichten kennen. Aber es geht nicht nur um Wissen, es geht um Entdeckungen, welche unser Leben verändern, wie im Fall der Sterndeuter.

Das Zweite, was mich fasziniert an der Reaktion der Sterndeuter, ist ihre **(2.) Hingabe**. Man könnte auch sagen ihren *vollen Einsatz*. Stellen wir uns das mal vor: Die Männer lesen in ihrem Horoskop, dass sie dem neuen König und Retter der Welt begegnen würden. Sie machen sich auf den Weg. Sie sind bereit tage- und wochenlang auf Kamelrücken schwankend durch endlose Weiten zu reiten. Als sie Jesus dann gefunden haben, bringen sie ihm noch die wertvollsten Geschenke mit, die sie hatten: **Dann holten sie die Schätze hervor, die sie mitgebracht hatten, und gaben sie ihm: Gold, Weihrauch und Myrrhe (Mat. 2,11b)**.

Wenn der Schöpfer von Himmel und Erde als geheimnisvoller Gott in dieser Welt wirkt, ganz anders als erwartet, aber damit zeigt, dass er niemandem von uns fern ist: Wie reagieren *wir* darauf? Was ist unsere Reaktion auf die Geschichte von Weihnachten? Gleichgültiges Schulterzucken? Müdes Lächeln? Oder ähnliche Hingabe wie die Sterndeuter? Uns mag Weihrauch und Myrrhe heute vielleicht nicht mehr so wertvoll erscheinen wie damals. Heute wären es Zeit und Geld. Hingabe bedeutet, immer wieder zu fragen, wie wir Gott unsere Zeit zur Verfügung stellen können. Und unser Geld. Und unsere Fähigkeiten usw.

Doch das ist noch nicht alles. Die Sterndeuter gehen noch einen Schritt weiter, der uns zeigt, dass sie in diesem Baby mehr sahen, als ein wichtiger Mensch: **Sie gingen in das Haus und fanden dort das Kind und seine Mutter Maria. Da warfen sie sich vor ihm nieder und erwiesen ihm Ehre (Mat. 2,11a).** Die Sterndeuter hatten sich vor Herodes nicht zu Boden geworfen. Hier vor Jesus tun sie es, weil sie verstehen, dass Gott Mensch geworden ist in Jesus. Ihre vorbildliche Reaktion ist **(3.) Anbetung.**

Der Begriff *Anbetung* tönt für viele heute nach etwas Religiösem. Aber es bedeutet einfach, dass wir einer Sache im Leben unsere ganze Aufmerksamkeit, unsere Gedanken und Taten widmen. In diesem Sinne betet jeder Mensch in seinem Leben etwas an. Wenn wir nicht aufhören können zu arbeiten, dann beten wir die Arbeit an. Wenn wir uns dauernd Gedanken über Geld machen, dann ist das Anbetung. Wenn wir uns dauernd nur um unsere Familie drehen mit allen Taten und Gedanken, dann beten wir das an. Alle diese Dinge - Arbeit, Geld, Familie usw. - sind nichts Schlechtes. *Aber sie sind unsere Anbetung nicht wert, weil alle diese Dinge früher oder später vergehen werden.* Wir werden eines Tages nicht mehr arbeiten können, das Geld können wir nicht mitnehmen ins Grab und unsere Familie wird nicht ewig leben. Daher braucht unsere Anbetung eine ewige Perspektive. Der Gott, der in Jesus in diese Welt kam, um uns nahe zu sein und uns zu retten, ist unsere Anbetung wert! Das verstanden diese Magier aus dem Osten in diesem Moment.

.: Schluss

Zurück zu den „PopUp“-Krippen von meinem Sohn. Was ist dir frisch aufgegangen oder „aufgepoppt“ in dieser Weihnachtszeit? Was ist dir vielleicht das erste Mal über Gott bewusst geworden?

Für die Sterndeuter waren es die Sterne, die ein Zeichen wurden für sie, sich auf den Weg zu machen, zu suchen und anzubeten. Welchen Zeichen folgst du in deinem Leben? So wie die Sterndeuter nicht weit weg waren von Gott, so ist niemand von uns weit weg von Gott. Später sagte Jesus einmal zu einem Mann mit dem er im Gespräch war: **»Du bist nicht weit vom Reich Gottes entfernt.« (Mark. 12,34).**

Das ist die Botschaft der geheimnisvollen Sterndeuter zu Weihnachten: Niemand ist weit entfernt von Gott. Die Frage ist: Siehst du die Zeichen des geheimnisvollen Wirkens Gottes und wie reagierst du darauf?